



Abend-

Zeitung.

195.

Dienstag, am 16. August 1831.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Wintler [Eb. Hell.]

### Die Quartierfreiheit.

(Fortsetzung.)

Wundert Euch nicht, Rosamunda! — stotterte er jetzt — Wenn eine Freundin, mit der Gunst des Himmels und dem Wohlwollen der Menschen gesegnet, so hoffnungslos sich dem Trübsinn überläßt, muß nicht ein Gast, von Staunen überwältigt, an der Thüre stehen bleiben?

Ich gehe die Tage meines Lebens durch, Leonardo, und entdecke kein Zeichen, welches mich berechtigte, die Gunst des Himmels mir zuzuschreiben. Als zartes Mädchen eine Waise schon, in freudenarmen Verhältnissen herangewachsen, durch fremde Hilfe nur gegen die Unwetter des Lebens geschirmt, habe ich Lust und Frohsinn nur an Anderen kennen gelernt. Oder wäre es Gunst des Himmels, wenn er uns in eine Lage versetzt hat, wo kein Verlust uns mehr zu schrecken vermag?

Ein fürchterliches Wort, Rosamunda! — entgegnete er rasch — Sagtet Ihr nicht, daß fremde Hilfe Euch geschirmt hat? Wem reicht ein Fremder den unterstützenden Arm; wenn ihm der Himmel nicht die Gabe verliehen, das Wohlwollen der Menschen sich glücklich zu erwerben?

Das Wohlwollen der Menschen! — wiederholte sie in gedehntem Tone — Ein armseliger Gewinn, trostlos und unbefriedigend — auch einem Thiere, einem leblosen Gegenstande, daran er sich gewöhnt

hat, will der Mensch wohl. Bejammernswerther Unglücklicher, der auf nichts Wärmeres rechnen darf — seinem Tage leuchtet keine Sonne der Erquickung!

Droht aber auch kein Sturz aus dem Himmel der Seligkeit.

Das ist wahr, Leonardo, schrecklich wahr! Mit solch einem Sturze öffnet sich der Abgrund unter unseren Füßen, wird das Blumenufer, auf welches wir lächelnd geblickt, mit hinunter in den schauderwogenden Strudel gerissen, und das zerrüttete Leben gelangt zu keiner tröstlichen Stunde wieder. Aber was wisset Ihr davon zu erzählen? — Klingt es nicht seltsam, wenn ein Sohn des Glückes an wohlbesetzter Tafel von der Pein des nagenden Hungers spricht, und wer mag ihm glauben?

Wer bürgt ihm aber dafür, — fragte Leonardo — daß die Quelle seines Reichthumes nimmer versiege? Rosamunda, wie freundlich auch der taghelle Himmel uns lächelt, es ist gut, wenn der Mensch sich auf eine Sonnenfinsterniß bereit hält; es ist weise, wenn er keinem Glücke auf Erden sich hingibt, da jedes eine Täuschung seyn kann.

Was ist Euch begegnet, theurer Freund, daß Ihr plötzlich in Euer so fröhliches Leben solch einen ernstern Blick werfet?

Was mir begegnet ist, — antwortete er — was mich überfallen hat, wäre richtiger. Und doch, ich kann's nicht sagen — eine Verwandlung aber ist in den Sternbildern meines Himmels vorgegangen —